



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

372 (15.8.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235128)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,- M. 2,- M. ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17600 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle B. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6. (Ballermannhaus) Geschäfts-Nebenstelle: Waldhofstr. 8. Schmeilingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich. 2-mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersparnisprüchen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der deutsche Flug über den Ozean

Nach der Notlandung der „Europa“ fliegt die „Bremen“ allein nach Amerika

In Spannung und Zuversicht

In feierhafter Spannung wartet die ganze Welt, wartet man vor allem auch bei und in Deutschland auf Nachrichten über den Verlauf des ersten deutschen Ozeanfluges. Die bis zur Drucklegung unserer Abendausgabe vorliegenden Meldungen geben keinen genauen Aufschluß über den augenblicklichen Stand des Unternehmens. Sicher ist nur, daß das eine der gestern nachmittag in Dessau zum Fluge nach Amerika aufgestiegenen Flugzeuge wegen Störung in der Benzinzufuhr auf der Nordsee umkehren und noch gestern abend 11 Uhr bei Sturm und Regen in Bremen notlanden mußte. Das gesamte Interesse konzentriert sich nunmehr auf das zweite Ozeanflugzeug, die „Bremen“. Wird sie mehr Glück haben, wird ihr auch der Wind- und Wettergott günstig sein, das sind jetzt die Fragen, die viele Millionen von Menschen in aller Welt mit brennender Anteilnahme erörtern. Das Wetter ist über dem Ozean nach den übereinstimmenden aus verschiedenen Quellen vorliegenden Meldungen durchaus nicht günstig. Dieser allgemeine bekannte Umstand und das geringe Mißgeschick der „Europa“ trägt wesentlich dazu bei, einen günstigen Nährboden für allerlei pessimistische Gerüchte zu bereiten, die in diesen Stunden im Publikum kursieren. Auch uns liegt aus englischer Quelle eine Meldung vor, daß auch die „Bremen“ infolge Sturmweters gezwungen gewesen sei, heute vormittag auf den Wetterflug zu verzichten und sich auf dem Rückwege befände. Unserer Chronistenpflicht gemäß verzeichnen wir diese Meldung, bemerken jedoch, daß wir ihr keinen Glauben beimessen und sie lediglich als ein Ausfluß der erregten Stimmung betrachten. In dieser Zuversicht werden wir bestärkt durch telephonische Rücksprache mit der Direktion der Junkerwerke in Dessau, die jene pessimistische Nachricht als durchaus unverbürgt bezeichnen und nach wie vor seit an ein gutes Gelingen des Amerikafluges glauben. Ganz Amerika ist in gespannter Erwartung. Wenn alles gut geht, kann die „Bremen“ am Dienstag mittag auf dem Mitchellfeld bei Long Island eintreffen.

Notlandung der „Europa“

Nach einer in den ersten Morgenstunden des heutigen Montags aus Bremen hier eintreffenden Meldung ist das Ozeanflugzeug „Europa“, das um 18 Uhr Hannover und kurz nach 8 Uhr Bremen passierte, um 11 Uhr wegen einer Motorstörung wieder in Bremen notgelandet.

Das Flugzeug hatte bereits längere Zeit über der Nordsee getreuzt und etwa 1/2 Stunde über dem Flugplatz Bremen.

Nach der Mitteilung der „Europa“ bei ihrer Notlandung in Bremen wird noch gemeldet, daß die Maschine trotz des schweren Unwetters glatt auf den Boden kam. Unglücklicherweise geriet sie jedoch beim Anlaufen in der Dunkelheit in einen Graben. Der Schwanz rieb einen Garzengraben an und wurde dabei beschädigt. Infolge der schweren Belastung brach auch das Fahrwerk. Die Piloten erklärten, daß die Schäden geringfügig seien. Trotzdem dürfte feststehen, daß die „Europa“ für einen neuen Start nicht in Frage kommt. Die „Europa“ wird gleichfalls nach Dessau zurückgebracht werden.

Heute vormittag haben die Junkerwerke die Piloten der „Europa“ angewiesen, sofort den Motor aus ihrer Maschine auszubauen. Zur sofortigen Untersuchung wird ihnen das dreimotorige Begleitflugzeug G 31 nach Dessau zurückgebracht.

Aus Erklärungen der Piloten über die Gründe ihrer Notlandung geht hervor, daß sie nicht etwa vor dem schweren Nebel zurückwichen, sondern sich schweren Herzens zur Landung entschlossen haben, weil der Motor sich nicht drosseln ließ und daher bei vollem Brennstoffverbrauch die Gefahr bestand, daß die Maschine aus Betriebsstoffmangel vorzeitig niederbrechen mußte. Die Landung erfolgte während eines Gewitters von einer Stärke, wie es seit Jahren in Bremen nicht vorgekommen ist.

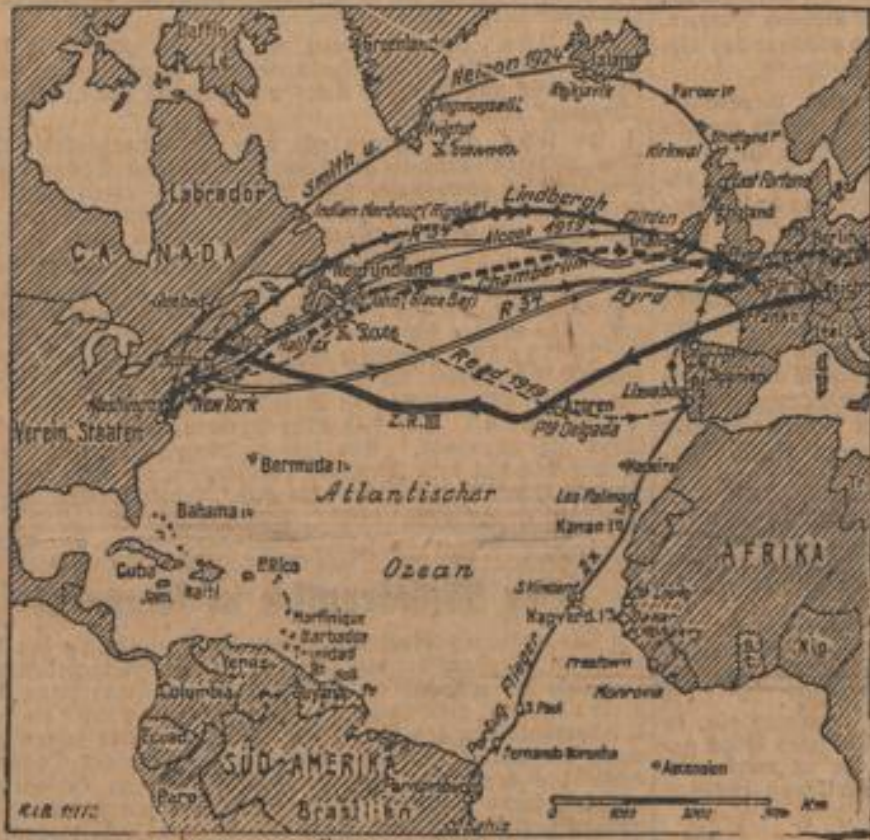
Von der „Bremen“ noch keine Nachricht

Um die Mittagsstunde lagen in Dessau über den Verbleib der „Bremen“ keine weiteren Nachrichten vor. In den Junkerwerken glaubt man mit unerschütterlicher Zuversicht an eine allnächtliche Gelangung des Amerikafluges. Die Wetterlage auf dem Ozean ist im Augenblick so, daß die „Bremen“ bis zur halben Westküste mit erheblichen Gegenwinden zu kämpfen, dann aber durch einen kräftigen Rückenwind unterstützt wird. Auf dem amerikanischen Teil des Ozeans sind also die Witterungsverhältnisse für den Flug recht günstig geworden.

In den Junkerwerken wurde, wie wir zuverlässig erfahren, heute vormittag darüber beraten, ob das dritte fertiggestellte Heberflugzeug für die „Europa“ eingesetzt werden soll. Am Prinzip sind die Junkerwerke dazu bereit. Von machabendem Einfluß wird dabei jedoch die Entscheidung über die finanzielle Frage sein. Die entsprechenden technischen Vorbereitungen sind sofort in Angriff genommen worden. Vertreter der Junkerwerke verhandeln in Berlin über die Versicherungsdfrage.

Die „Bremen“ auf offenem Meer

Nach einer Funkmeldung aus Dublin hat die „Bremen“ heute vormittag 7,55 Uhr die Küste von Westirland überflogen und befindet sich seitdem auf offenem Meer. Leider hat sich die Wetterlage auf der Flugroute in letzter Stunde recht empfindlich verschlechtert. An der westirischen Küste herrscht ein starker Nordwind mit 40-50 Kilometer Stundengeschwindigkeit.



Die bisherigen erfolgreichen Überschreitungen des Ozeans auf dem Luftwege.

Das amerikanische Marineministerium hat durch Rundfunk alle Schiffe des Atlantischen Ozeans angewiesen, scharfe Anksicht nach der „Bremen“ zu halten und Meldungen über Begegnungen mit dem Flugzeug sofort nach Washington zu melden. Auf der von der „Bremen“ einzuschlagenden Route befinden sich mindestens zehn große Ozeandampfer. Kein Ozeandampfer befindet sich westlich der Fluglinie auf der Fahrt über den Ozean.

Die „Bremen“ auf dem Rückflug?

Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtber.) Nach drei Wochen bei der Luftkassa vom Flughafen Croyden und aus Fulham eingegangenen Funkprüchen ist ein deutsches Flugzeug heute vormittag um 11,15 Uhr in der Nähe von Fulham in ostwärts Richtung fliegend gesehen worden. Die Erkennungszeichen waren infolge des ungünstigen Wetters nicht festzustellen. Wie die Deutsche Luftkassa in Hannover dazu meldet, sah sich die „Bremen“ wahrscheinlich infolge des ungünstigen Wetters über dem Ozean genötigt, ihren Ozeanflug abzubrechen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor, jedoch ist es immerhin möglich, daß die „Bremen“ infolge des ungünstigen Wetters ihren Ozeanflug abgebrochen hat.

Schlechte Wetternachrichten

Von der deutschen Wetterwarte in Hamburg wurde am Sonntag über die voraussichtliche Wetterlage über dem Ozean eine Meldung herausgegeben, derzufolge in England und bei Irland das Wetter sich verschlechtert hat. Der Kern des Tiefdruckgebietes, durch den der Start sich verzögert hatte, liegt jetzt bei 55 Grad nördlicher Breite und 7 Grad westlicher Länge. Auf der Südseite dieses Tiefdruckgebietes herrscht eine starke, warme, westliche Luftströmung, während auf der Nordseite eine vorwiegend östliche Strömung herrscht. Auf dieser Seite steigen die warmen Luftmassen auf und führen zu Niederschlägen. Im Norden des Tiefdruckgebietes ist eine bessere Wetterlage, vor allem gute Sicht vorhanden, desgleichen auf dem Ozean.

Ein schweres Unwetter herrschte, wie aus dem Haag gemeldet wird, am Sonntag über ganz Holland. Wolkenbruchartiger Regen ging nieder. Uebrigens haben die Flughäfen in Rotterdam und Amsterdam nach den Ozeanfliegern Ausschau gehalten. Infolge der Verlegung der Route hat Holland die Flieger natürlich nicht fassen können. Die deutsche Station Norddeich wird alle 6 Stunden dem jetzt noch verbleibenden Ozeanflugzeug „Bremen“ Wettermeldungen geben und evtl. noch Standortmeldungen, falls nämlich durch vorliegende Meldungen von Ozeanfliegern solche Angaben sich ermöglichen lassen.

Die Personalien der Ozeanflieger

Cornelius Edzard ist 1888 in Bremen geboren. Er trat während des Krieges als junger Kriegsfreiwilliger ein und 1917 an der Fliegertruppe über. Er ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz geflogen. Nach dem Krieg war er eine Zeit lang Landwirt, bis er 1924 wieder Flieger wurde, die Bremer Luftverkehrs-G. m. b. H. gründete und 1925 Leiter dieser Gesellschaft wurde. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Beziehungen zum Norddeutschen Lloyd stammen von seinem Vater, der als Rechtsanwalt dort juristischer Berater ist. Seine Familie hat offenbar großes künstlerisches Interesse, denn ein Bruder ist Maler in München und ein anderer Bildhauer in Karlsruhe.

Der andere Flieger der „Europa“, Johann Ritsch, ist ungarischer Staatsangehöriger. Er ist 1895 in Budapest geboren, zog 1914 als Kriegsfreiwilliger Infanterist ins Feld und trat schon 1915 als Feldpilot zur österreichisch-ungarischen Fliegertruppe über. Nach dem Kriege war er kurze Zeit Verkehrsflieger bei der ungarischen Luftverkehrs-G. m. b. H., dann bei den Junkerwerken, vorübergehend bei Hocker und schließlich wieder bei Junkers, wo er sechs Weltrekorde aufstellte. Auch er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Die Führer der „Bremen“ sind August Loose und Hermann Köhl. August Loose ist 1887 in Bielefeld geboren, rückte 1913 als Freiwilliger bei der deutschen Marine ein und hat als solcher 1916 die Segleroffiziersklasse mitgemacht. Ein Jahr darauf ging er zur Fliegertruppe über. Nach der Auflösung der Nordsee-Fliegerstation kam er zur sächsischen Landespolizei, um aber schon 1923 wieder zur Fliegertruppe zurückzukehren. Seit dieser Zeit ist er bei der Junkers-Fliegertruppe-K. G. und hat während des Marokko-Feldzuges in spanischen Diensten das Junkers-Sanitäts-Flugzeug S 13 geführt. Er hat bisher fünf Rekorde mit Junkers-Flugzeugen aufgestellt.

Hermann Köhl ist 1888 in Neu-Ulm geboren. Nach seiner Ausbildung im Kadettenkorps wurde er Pionier-Offizier. Er trat aber während des Krieges als Hauptmann zur Fliegertruppe über, wurde dort Kommandeur eines Bombengeschwaders und geriet bei einem Flug in französische Gefangenschaft, aus der er 1918 entflohen ist. Er ist Ritter des Pour le mérite. Nach dem Kriege war Köhl bei der Reichsverteidigungsgesellschaft, darauf bei Junkers-Luftverkehrs-K. G. und bei der Luftkassa als Organisator des Nachfluges. Der Pilot ist mit einer geborenen Freyerabend aus Ludwigsburg verheiratet.

Der Führer des Begleitflugzeuges, Schnäbele, ist 1886 in Pirmasens geboren und bereits seit 1915 Flieger. 1917 kam er in die Helmat und wurde Fliegerlehrer in Garmersheim. 1919 hat er die erste Flugpost Würzburg-München auf einem Komplexer-Flugzeug geflogen. Von 1923 an war er im Dienst des Junkers-Flugverkehrs und flog auf der Strecke Berlin-München, München-Genuß und München-Wien. Zwei Jahre später wurde Schnäbele Leiter der chinesischen Flugschule in Kanton. 1926 hat der Pilot als erster mit einer dreimotorigen Maschine den Amittaurus überflogen, auf seinem Flug Konstantinopel-Teheran und im Jahr darauf den Peking-Flug ausgeführt. In diesem Jahr hat Schnäbele zwei Weltrekorde aufgestellt.

Otto Könnede, der Führer der „Germania“ ist 1882 bei Sangerhausen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er das Tischlerhandwerk, besuchte darauf die Gewerkschule in Frankfurt a. M. und trat 1911 als Freiwilliger beim Eisenbahn-Regiment Nr. 3 in Hanau ein. Zwei Jahre später trat er als Kapitulant zum Flieger-Bataillon in Wehr über. Während des ganzen Krieges war er als Pilot bei verschiedenen Feldflieger-Abteilungen tätig. Könnede hat im Luftkampf 46 feindliche Flieger abgeschossen. Wegen dieses besonderen Erfolges wurde der tapere Flieger zum Leutnant befördert und erhielt den Pour le mérite. Nach einer kurzen Tätigkeit als Verkehrsflieger bei der Deutschen Luft-Reederei schied er aus dem Flugdienst aus, um jedoch 1925 wieder als Verkehrsflieger zur Luft-Hansa zurückzukehren. Könnede ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Sein Begleiter, Georg Friedrich Graf Solms, stammt aus einer oberbayerischen Adelsfamilie. Er war zunächst im Krieg Infanterie-Offizier und dann Flieger. Als Sport-Flieger kam er nach dem Krieg durch die Luft-Hansa in Be-

Begehung zu kommen. Als er vor einigen Monaten von dessen geplanten Ozeanflug hörte, tat er sich mit diesem zur Verwirklichung des Planes zusammen. Beide führten den Flug hauptsächlich aus eigenen Mitteln durch, um den Nutzen der deutschen Fliegererei zu zeigen und aus den möglichen Einnahmen neue Spezialflugmaschinen für weite Langstreckenflüge zu konstruieren. Graf Solms ist ebenfalls verheiratet und Vater von drei Kindern.

Die Erwartung in Newyork

Der deutsche Ozeanflug zieht überall in Amerika im Vordergrund des Interesses. Die Zeitungen veröffentlichten tagelange Berichte aus Deutschland. Die stark in Amerika das Interesse ist, geht daraus hervor, daß bereits am Samstag Abend viele Autobesteller nach Mitteldeutschland und feststellen wollten, ob bereits Vorkehrungen für den Empfang getroffen seien. Auf dem Flugplatz liegen insgesamt 500 Mann Truppen. Das Flugplatzkommando will unter allen Umständen vermeiden, daß die Menschenmassen die Landung beeinträchtigen. Daher wurden noch weitere 400 Mann angefordert, die mit den übrigen die Absperrung durchzuführen sollen. Der Flugplatz ist knapp einen Kilometer lang, eine halbe Meile breit und von Wäldern umgeben. Nachrichten aus den Häusern der Flugzeuggruppen ergeben den Namen Mitteldeutschland. Soeben wird eine Eskorte von Flugzeugen zusammengestellt, die den Deutschen bis Boston entgegenfliegen soll, um sie nach Mitteldeutschland zu geleiten. Seitdem der Start gemeldet war, verfolgen alle bestellten Kreise das Unternehmen mit ungeheurem Interesse. In sämtlichen Redaktionen herrscht fieberhafte Tätigkeit. In Mitteldeutschland richtet man einen besonderen MeldeDienst mit Radiocompansstation ein. Die großen Zeitungen lassen sich von dort aus vielfach eigene Leitungen legen.

Frankreich und der deutsche Amerikaflyger

Die Nachricht vom Start der deutschen Flieger hat in Paris tiefen Eindruck gemacht. Die französische Presse veröffentlicht eingehende Berichte über den Abflug in Dessau und den bisherigen Verlauf des Fluges. Die Startmeldung hat umfomehr überrascht, als alle in Paris vorliegenden Wetternachrichten außerordentlich schlecht lauteten. Der Startzeuge von großer Entschlußkraft der deutschen Flieger. Angesichts der eingehenden Vorbereitungen konnte man auch nicht von einem tödlichen Verlust sprechen. Der französische Kandidat für den Ozeanflug erklärte das Verhalten der Deutschen für außerordentlich gefährlich.

Die Maschine Leveines ist jetzt in eine Reparaturwerkstätte gebracht worden, wo der Propeller ersetzt werden soll. Als Beine die Nachricht von dem deutschen Start erhielt, erklärte er, trotzdem fliegen zu wollen und nicht obwohl er dazu das Recht hätte, von seinem Vertrag mit Drouhin zurückzutreten.

Sabotage beim französischen Ozeanflug?

Bei einer in Paris am Sonntag vorgenommenen Besichtigung der "Columbia" stellte Drouhin fest, daß ein Flügel des Propellers verbogen war. Er mußte abmontiert werden. Man vermutet, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Der "Blanc Vogel" und der "Tango Vogel" unternahmen kurze Probeflüge. Angesichts der immer noch unangünstigen Witterung dürfte einstweilen mit einem Aufbruch nicht zu rechnen sein.

Telegramm an die Mutter Angefessers

Die Ozeanflieger haben an die Mutter Angefessers in Paris folgendes Telegramm geschickt: "Auf den Bahnen des 'Weißen Vogels' gedenken wir der beiden Väter und grüßen in Ehrfurcht Angefessers Mutter. Ruhl, Voole und Ehmsfeld an Bord der 'Europa', Nikisch, Schjodt und Knickerbagger an Bord der 'Europa'. Angehörige Telegramme trafen noch am Sonntag ein, in denen den Fliegern zum Gelingen des Ozeanfluges Glück gewünscht wird. Von der Postdirektion in Dessau wird mitgeteilt, daß aus dem Brieftporto für die Amerikapost 72.000 M. eingekommen wurden.

Neuer deutscher Welthöhenerford

Die Deutsche Fliegermacht hat einen neuen Sieg errungen. Den bisher von dem Franzosen Brequet gehaltenen Welthöhenerford mit Auslast brachte am Sonntag der Chefpilot Steindorff wieder an Deutschland, und zwar erreichte er auf Högbock-Roland mit 1000 Kg. Nutzlast eine Höhe von 6550 Metern, nachdem der Franzose mit der gleichen Belastung auf 6540 Meter gekommen war. Die glänzenden Leistungen des Chefpiloten Steindorff sind der Internationalen Sportbehörde zur Anerkennung gemeldet worden.

Der Tag des Reichspräsidenten

Militärische Tageseinstellung - Um sechs Uhr Aufstehen - Vormittags und nachmittags Empfangs - Das offizielle Gabelfrühstück - Das feierliche Dinner - Jagd und Familie

Es ist eine äußerst seltene Erscheinung, daß ein Mann, dessen Leben Mühe und Arbeit gewesen ist, noch immer in voller Tätigkeit wirkt, wenn der das biblische Alter schon um zehn Jahre überschritten hat. Unser Reichspräsident gehört zu diesen ganz seltenen Männern, und wenn man nach einer parallelen Erscheinung für ihn sucht, so werden einem aus der neueren Zeit höchstens zwei Staatsmänner einfallen, die sich mit ihm ver gleichen können: der Engländer Gladstone und der Franzose Clemenceau. Beiden fehlte eines, was unserem Hindenburg besonders auszeichnet und ihm sein schweres Tagewerk ganz wesentlich erleichtert: die soldatische Straffheit und die militärische Akkuratheit, mit der Hindenburg sein Tagewerk einteilt.

Der Präsident erhebt sich um sechs Uhr, badet, und frühstück um sieben. Bereits sein Frühstückstisch ist mit Zeitungen überladen. Jeden Morgen sieht er die wichtigsten Organe aller Richtungen durch, nur der roten Fahne, dem kommunistischen Hauptorgan Deutschlands, ist der Zutritt zu ihm verboten. Nach dem Frühstück macht der Präsident einen Spaziergang in dem wunderschönen Park, der sich an das Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße anschließt. Er geht ganz allein, nur sein großer Hund Rolf darf ihn begleiten. Regnet es allzu sehr, so verbringt er eine bis einhalb Stunden auf der Veranda seines Hauses mit Lesüre meist historischen oder literarischen Charakteres.

Der offizielle Dienst des Reichspräsidenten beginnt um neun Uhr dreißig. Auf die Minute um diese Zeit empfängt Hindenburg den Staatssekretär Reichner, der sein ganz besonderer Vertrauter ist, trotzdem er politisch ziemlich weit links steht. Reichner bearbeitet die gesamte Korrespondenz des Präsidenten und berichtet ihm in der ersten Dienststunde über alle wichtigen Ereignisse sowie über alle politischen und sonst irgend wie interessierenden Ereignisse. Die Korrespondenz des Reichspräsidenten ist natürlich unmeßbar umfangreich: es laufen täglich dreihundert Briefe ein. Die wichtigsten von ihnen werden Hindenburg von Reichner unterbreitet. Alles was verlässliche Korrespondenz ist, erhält zur Bearbeitung der Kaiser v. Hindenburg, des Reichspräsidenten Sohn, der als

Günstiger Probeflug Rönnecks

Am Sonntag nachmittag fand in Köln der erste Probeflug Rönnecks mit großer Besetzung statt. Rönnecke startete 5.40 Uhr mit 3200 Kg. Last. Ueberraschend leicht steigend erreichte er die Höhe von etwa 100 Metern, in der er seine immer größer werdenden Kreise über dem Flugplatz flog. Rönnecke führte einige Schleifen über der Stadt und dem Rhein aus und kehrte dann zum Butweiler Hof zurück, wo er 6 Uhr 45 glatt landete.

Aus Köln wird einem Berliner Mittagsblatt gemeldet, daß zwischen Rönnecke und einem Amerikaner, der sich für den Ozeanflug interessiert, Verhandlungen schweben, die aber erst bei der Landung in Amerika voll in Erscheinung treten würden. Es sei aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich die diesbezüglichen Verhandlungen noch über die ganze Woche hinausziehen. In der Zwischenzeit werde Rönnecke dauernd Probeflüge unternehmen.

Die ersten Stunden nach dem Start

Der Berichtersteller der Berliner "Montagspost", der in dem Begeleitflugzeug an dem Flug Dessau-Bremen teilnahm, gibt seinem Blatt folgende anschauliche Schilderung über den Flug:

13 Uhr starteten wir mit G.S.L. Die Stadt Dessau unter uns bot einen unbeschreiblich schönen Anblick.

18 Uhr 15 sahen wir den Start der "Bremen" und kurze Zeit später den Start der "Europa".

18 Uhr 25. Wir gehen mit voller Kraft in Richtung Nord-Weit. Unser Apparat ist sehr stark und zurzeit der stärkste, den es überhaupt in der Welt gibt.

18 Uhr 32. Wir fliegen dauernd der Sonne entgegen. Jetzt entdecken wir einen kleinen silbernen Punkt. Unser Pilot Schnäbele läßt uns mitteilen, es sei die "Europa". Wir werden sie wohl bald eingeholt haben.

18 Uhr 40. Langsam nähern wir uns mit 180 Stundenkilometern der "Europa". Jetzt haben wir sie fast erreicht. Wir reihen die Fenster auf und sehen mit unseren Taschenrechnern. Ob sie uns sehen werden da drüben? Frau Knickerbagger, die neben mir sitzt, schaut eifrig hinüber, dann tippt sie wieder auf der kleinen Schreibmaschine, die sie auf ihrem Schoß hält. Auch sie ist wie ihr Gatte, der drüben in der "Europa" fliegt, Journalist.

19 Uhr. Schnäbele teilt mit, daß die "Europa", deren Kurs wir folgen müssen, Hannover und Braunschweig südlich fliegen lasse und direkten Kurs auf Holland halte. Von der "Bremen" keine Spur.

20 Uhr. Wir fliegen mit über 200 Stundenkilometern. Die "Bremen" muß in geradezu mörderischem Tempo fliegen. Schnäbele ist ganz außer sich, daß er die "Bremen" nicht einholen kann. Wegen eines schweren Gewitters dreht die "Europa" jetzt ab nach Norden. Wir fliegen mit.

20 Uhr 15. Wir nehmen genauen Kurs auf Bremen. Die Sonne ist untergegangen. Es wird neblig im Nordwesten. Dort, wo das Meer beginnt, liegen schwarze Wolken auf. Das Wetter über der Nordsee scheint nicht gut zu sein.

20 Uhr 30. Schnäbele teilt uns mit, daß schwere Wolkennebel Kilometerweit sich ausbreiten. Das sei sehr gefährlich für G.M. Wir würden in Bremen niedergehen.

20 Uhr 45. Wir sind über Bremen. Direkt neben uns fliegt die "Europa". Ein letztes Fächerchen. Dann landen wir auf dem Flugplatz in Bremen, wo man von dem zweiten Ozeanflugzeug, der "Bremen", keinerlei Nachricht hat.

Der Militärputsch in Portugal

Die amtlichen Meldungen über die Einzelheiten der Vorgänge in Lissabon, die erst jetzt vom Zensor freigegeben worden sind, besagen, daß am Freitag morgen Hauptmann Neto Rodrigues und Leutnant Moraes Sarmanto vom 5. Jägerbataillon den Präsidenten Carmona in seiner Wohnung aufsuchten und seine Unterschrift unter ein Dekret zu erzwingen verlangten, wonach das Kabinett zu entlassen sei und Filomeno Gamara in ein neues Kabinett aufgenommen werden sollte. Präsident Carmona weigerte sich, worauf ein Handgemenge zwischen ihm und den beiden Eindringlingen entstand, bei welchem die Offiziere mehrere Revolververletzungen erlitten. Carmona blieb unverletzt, jedoch wurde der Sekretär des Finanzministers von einer Kugel verwundet. Darauf entflohen die Offiziere in die Kaserne des 5. Jägerbataillons, von wo sie eine Rundgebung errichteten, wonach Carmona seines Amtes entsetzt und Filomeno Gamara zum Diktator ernannt sei. Die Regierungsdruckerei weigerte sich aber, das Dekret zu drucken. Der Putsch scheiterte daran, daß die Mehrheit der Lissaboner Garnison der Regierung treu blieb. Die beiden Aufständischen wurden später, wie bereits gemeldet, verhaftet und im Fort San Joäo interniert.

seiner Vaters Privatsekretär mit seiner Familie im Dienstgebäude des Präsidenten wohnt.

Nach Reichner, dessen Vortrag in erster Linie den politischen Angelegenheiten gilt, empfängt Hindenburg den Chef der Presseabteilung Dr. Becklin, der ihm Kommentare über die gesamte deutsche und ausländische Presse unterbreitet, für die Hindenburg ein nie erlassendes Interesse bezeugt. Sodann beginnen die offiziellen Empfänge. Währenddessen empfängt der Reichspräsident täglich, am häufigsten wohl den Außenminister Stresemann, aber auch nicht selten den Reichskanzler Marx und den Reichsminister Welker, für welche letzteren er eine besondere Zuneigung haben soll. Es folgen sodann die Empfänge von Delegationen aus allen Gegenden Deutschlands, die die speziellen Wünsche ihrer Städte, Provinzen, Industriezentren oder auch Gewerkschaften und sonst aller nur denkbaren Vereinigungen zum Ausdruck bringen.

Um zwei Uhr wird ein Gabelfrühstück serviert. So gern Hindenburg im Kreise seiner Familie dieses einnehmen möchte, so selten ist ihm dieser Genus vergönnt. Gewöhnlich sind zu diesem Frühstück ein Duzend Gäste geladen, Minister, Diplomaten, Bankiers, Industrieführer, Gelehrte und sonstige Promineute aller Richtungen. Aber nur Männer nehmen an diesem Frühstück teil. Sofort nach dem Essen setzen sich, ohne dem Schickungsartigen Zeit zu einem Sesta zu lassen, die Empfänge fort, gewöhnlich bis 6 Uhr abends. Um diese Stunde macht der Reichspräsident noch einmal einen kurzen Spaziergang im Park, wobei er sich dann um und begibt sich zum offiziellen Dinner um 7 Uhr. Gewöhnlich nimmt der Reichspräsident seine Abendmahlszeit allerdings nicht im Hause ein, denn er ist überkommen von Einladungen zu Festveranstaltungen jeder Art, sei es in Gesellschaften oder Ministerien, bei Industrieverbänden oder in wissenschaftlichen Vereinigungen, oder irgend welchen anderen offiziellen Gelegenheiten. Spätestens um 12 Uhr jedoch begibt sich der Achtzigjährige zur Ruhe.

Vorzugsweise ein aufregender Tag, der auch die Kräfte eines jüngerer voll in Anspruch nehmen könnte. Hindenburg eine gute und leichte Erholung ist die Regel, der er mit Vorliebe in nahe bei Berlin gelegenen staatlichen Vororten obliegt. Nach Heber ist er im Kreise seiner Familie, und die Frau will wissen, daß es seinen ärztlichen Gelehrter gilt, als den Präsidenten des Deutschen Reiches Paul von Hindenburg.

Der Lotteriebetrug zieht weitere Kreise

Berlin, 15. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die bisherige Unterfuchung des großen Lotteriebetrugs hat bekanntlich ergeben, daß es sich nur um einen vereinzelten das betreffenden Fall handeln soll. Die "Welt am Montag" deutet demgegenüber die Möglichkeit ähnlicher Betrugereien schon zu einem weit früheren Zeitpunkt an. Der Attentäter, der im Jahre 1916 den unabhängigen Abgeordneten Quack erschloß, ein Arbeiter Johann Voh, soll diese Tat nämlich verübt haben, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ein Betrugsmandat zu lenken, das er bei verächtlichen Beziehungen, so im Jahre 1918, aufgedeckt haben soll. Seine Bemühungen, die Behörden von der Wichtigkeit seiner Beobachtungen zu überzeugen, schlugen fehl, so daß er schließlich zu dem sensationellen Mittel des Attentats griff. Man hat in Voh einen Querulanten und Irrsinnigen gesehen. Die Schilderungen, die er aber vor dem Untersuchungsrichter über seine Beobachtungen bei den Zeichnungen der preussischen Klassenlotterie gab, klingen merkwürdigerweise überein mit den Feststellungen, die man jetzt über die Manipulationen der verhafteten beiden Beamten gemacht hat.

Ob die Vermutungen des Berliner Montagblattes zutreffen und man die Angaben des Voh zu Unrecht als Phantasien hingegenommen hat, wird sich freilich so ohne weiteres nicht mehr feststellen lassen. Der Präsident der Lotterieverwaltung erklärt zu dieser Meldung, daß die Untersuchungen sich nicht nur gegen die beiden Beamten erstrecken, sondern daß man dabei eine große Reihe von Jahren zurückgehe, bis her aber nichts habe feststellen können, was auf frühere Verfehlungen schließt.

Aus dem Reichsfinanzministerium wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß dem Falle Voh noch nachgegangen werden wird. Dieser Teil der Unterfuchung dürfte sich jedoch sehr schwierig gestalten, da das gesamte Altematerial, das gegenwärtig bei der Staatsanwaltschaft liegt, durchgearbeitet werden muß. Nebenbei hat Voh damals seine Verschuldbenennung nicht nur gegen die preussische Klassenlotterie erhoben. Man ist damals aufgrund eingehender Nachforschungen zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich um einen ausgeprochenen Querulanten handelt.

Die Reichsbannertragung in Leipzig

Am Sonntag wurde in Leipzig in Anwesenheit von etwa 120.000 Bundesangehörigen im Rahmen der Bundesfeier festlich der Reichsbanner der Bannerweihe vollzogen. Als das neue Banner entfaltete, war, das auf einer Seite den ersten Artikel der Reichsverfassung wieder gibt, hielt der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Grahnmann, eine Ansprache. Für den verändernden Hg. Voss von Zentrum sprach der Geschäftsführer der Bundvorstände, Krohn, um dem Banner Schwarz-Rot-Gold als dem Symbol dreifacher Einigkeit zu huldigen. Es verlangte nach dauerndem Frieden, nach einem einigen Großdeutschland und nach einem deutschen Staat des wirtschaftlichen und sozialen Ausgleichs. Der Vorsitzende der demokratischen Partei, Erkelenz, kennzeichnete den Unterschied zwischen dem verfallenen wilhelminischen Reich des Feudalismus und dem neuen Staat, der begründet auf dem Willen aller seiner Bürger ruhe. Zum Schluß sprach Büchtemann. Der Redner betonte, daß der gesamte Bundesvorstand einig ist als je zuvor sei.

Nach dem Weibschiff formierten sich annähernd 80.000 Reichsbannerleute mit 35 Kapellen und 140 Spielmannszügen und mehr als 1.000 Fahnen zu einem Festzug.

Abwehr polnischer Deservate

Berlin, 15. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der polnischen Presse ist mit den üblichen häßlichen Beschimpfungen die Meldung verbreitet worden, Deutschland beschuldige den in der Nähe von Tannenberg sich befindenden Jagellon-Gezeiten in zu beschließen. Eine solche Verdächtigungen kleinlicher Nachsicht liegt den deutschen Behörden selbstverständlich vollkommen fern, und wir können zur Veranschaulichung der polnischen Presse auf unsere besonderen Verbindungen hin mitteilen, daß der Jagellon-Stein weder bisher entfernt, noch daß man ihn zu entfernen beabsichtigt.

Abbruch der deutsch-jugoslawischen Handelsverträge

Belgrad, 14. Aug. Zwischen Deutschland und Jugoslawien sind die Handelsvertragsverhandlungen beendet. Die diesbezüglichen Dokumente sind von dem Berliner jugoslawischen Gesandten Balugetsch und dem Staatssekretär von Seubert parafiziert worden. Der Austausch der Dokumente wird demnächst erfolgen.

Verbot von Streiks in Brasilien

Rio de Janeiro, 14. Aug. Der Bundespräsident hat den vom Bundesparlament angenommenen Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Kommunismus unterzeichnet. Durch das neue Gesetz werden Streiks als illegal bezeichnet.

Kunst und Wissenschaft

Von der Universität Heidelberg. Der Senat der Universität hat Frau Fanny Hoffmann, Witwe des Geheimrats Prof. Dr. J. Hoffmann, in dankbarer Würdigung ihrer der Universität erwiesenen großzügigen Unterstützung die Würde eines Ehrenbürgers der Universität verliehen.

Lebners Elternbildnisse im Heidelberger Museum. Das karyologische Museum in Heidelberg hat drei Familienbildnisse des jungen Wilhelm Lebner erworben. Es sind die Eltern des Lebners, der Heidelberger Hochschulrat Georg Lebner und seine Frau geb. Koberber und Lebners Bruder Nikolaus. Die berühmten Elternbildnisse, das Reiterwärt der Menschheitsbildung des jungen Walter, waren kürzlich auf der Walter Lebner-Ausstellung.

Jubiläumlichkeiten in der Düsseldorf-Künstlerkammer. Ein Teil der Düsseldorf-Künstlerkammer, der in dem Verein zur Verankerung von Kunstausstellungen zusammengefaßt ist, hatte nach mancherlei vergeblichen Versuchen die Ausstellungsstelle der Stadtverwaltung zu durchzwingen und die Ausstellung "Deutsche Kunst Düsseldorf 1927" ermöglichen zu machen. Die Stadtgemeinde Klage erhoben mit dem Antrag, das Landgericht wolle die Stadterhaltung unter Umständen gegen Siderheitsgefahrlichkeitsverletzung vorläufig vollstreckbar verurteilen, den Teil des Ausstellungsgeländes, der bereits 1902 Ausstellungszwecken dienete, bis zum 15. Febr. 1928 dem lägerischen Verein zur Verankerung einer Kunstausstellung zur Verfügung zu stellen. Die 1. Zivilkammer des Landgerichts Düsseldorf hat diese Klage nunmehr kostenpflichtig abgewiesen. Ob der unterlegene Kreisverein das Urteil der 1. Instanz anfechten wird, ist zweifelhaft.

Zur 700-Jahrfeier von Waller von der Edelweide. Italien hat im vorigen Jahre den 700. Todestag des heiligen Franz von Assisi mit großem Geyraße begangen. Wenige Jahre nachdem der Dorerello in seiner, jetzt von einer hohen Anspiel überbildeten ärmlichen Hülle der Assisi seine Seele ausgeschaut hatte, ist in Deutschland auf seinem färglichen Leben, das trotzdem seines Herzogs Irrwege war, Waller von der Edelweide aus dem Leben geschieden. Es wäre eine Pflicht Deutschlands, dem Sänger, der wohl 40 Jahre oder mehr nicht bloß in seinen Liedern von Minne und Trübsal gelangen, sondern auch als ein Rufer im Streit in die Welt

Städtische Nachrichten

Eine blumige Wanderei am Friedrichsplatz

Gestern nachmittag flog ich hinaus aus dem Stadtgebiete. Noch die Luft der Menschen und verflocht mich in den schmutzigen Friedrichsplatz, um einmal Wieseprache zu halten mit Baum und Strauch, mit Stauden und Sommerblume. Sie sind nicht jeden Tag so gesprächig, gestern aber, nachdem sie alle von ihrem Schöpfer, so geacht worden sind, da wurden sie außer Dinge und Sinnen an, zu erzählen. Da sie doch einmal unsere kuschelnden violetten, in Massen erscheinenden Blumen, unsere hübsch anfrechtigen Wucher, meinte die Verbene. „Was für Effekte haben wir Menschenfinder machen. Schau hinüber, in die Richtung der Wirtschaft, da sitzen gar viele an, erholen sich, statt uns zu betrachten. Komm uns mit auch in Deinen Vorgarten, lassen wir uns doch so leicht vermehren, durch Samen, als auch durch Stecklinge.“ Aber nicht so schön im Schnitt halten, wie untereins, meinte da eine Dahlie. „Daufig lassen wir uns den Friseur kommen und Tausende von Wuchsköpfen lassen Du sehen, alle wohlfrisiert.“ Es war ein etwas außer der Reihe stehender Wuchsbau, der sich nicht richtig genau machen konnte. „Und Ahnen haben wir, einen Stammbaum. Wenn Du hinüber wanderst ins Hebelberger Gebiet und da hinaus in den Schlossgarten, da haben heute noch zwei Ahnen von uns, deren Alter gegen 80 Jahre beträgt. Umwelt vom Schefflerdenkmal stehen sie, rechts und links von einer Treppe. Diese zwei alten Gefellen kannst Du schon im Marienparken Strauch sehen. Der noch aus dem Jahre 1800 stammt. Wenn wir auch nicht so schön blühen, so jagen wir doch auch im Winter durch unser schmutzigen Immergrün, während der vorgenannte Pros in wintlichen Monaten sein Dasein wieder beenden muß.“

Aber ihre winzigen weißlichen Blüten können gar keinen Vergleich mit uns goldgelben arabischen Blütenständen anhalten. „Sprach da eine Zigarette. „Wir heißen nicht umsonst Goldblume oder Mariengold, Saum- oder Studentenblume. Denke einmal, wir sind schon vor 2 1/2 Jahrhunderten von Mexiko nach Deutschland eingeführt worden und ich muß sagen, wir haben uns in unseren Gärten tatsächlich schon recht eingebürgert. Bei großen regelmäßigen Anlagen, bei denen es darauf ankommt, wirkliche Farbewirkungen zu erzielen, da sind wir geradezu unentbehrlich geworden. Dann kommen bei uns auch andere Prachtfarben und Tünchungen in hellgelb, weiß, weißgelb, goldgelb, orange, schwarzorange vor.“

„Ich schon schwefelgelb, goldgelb, orange, schwarzorange schon braunen. Ich, aber Gold, das Wunden die Mannener schon braunen. Kleingeld ist wichtiger, das Silber. Sieh mal unsere Millionen von Blättern, die der Schöpfer rückwärts alle in Silber gefärbt hat.“ Sprach die Silberlinde. „Und dann sind wir dankbarer wie beispielsweise die Lilien am Kaiserpark, die ja früher Blätter mehr, denke jetzt, Mitte August — übrig haben. Wir proben nicht so mit unseren Blüten. Wenn wir aber blühen, dann kommen sie alle und bewundern unseren prächtigen Blumenduft und gar mancher hat sich ein Arbschen voll Blumen abgeholt. Was der Mann wohl damit anfangen kann? Ja, unsere Blüten strömen Segen aus für die Menschheit. Das gibt einen famosen Tee und gar mancher hat dem Lindensüßholz schon das Leben verdankt, indem er von einer schweren Krankheit genesen ist. Wir behalten unser schönes Silberkleid bis hinein in den Spätherbst. Wohl sind wir Ausländer, denn wir stammen aus Ungarn, Südrussland und der Türkei. Etwa 10 Meter werden wir hoch. Unser Name Lilie ist schon uralt und die alten Römer haben uns schon so benannt. Ja, wir stammen aus einem alten, reichen, vornehmen Geschlecht.“

„Da grünen wir jahraus, jahrein viel bescheldener.“ Ich sah eine sterbliche Stimme vernahmen. Weil aber schon der Stammbaum benannt wurde, hätte ich doch auch ein Wörtchen mitzusprechen.“ Sprach da der immergrüne Efeu dazwischen. „Echon der Ältere Plinius wundern sich über die uns erweisen Güte, weil man uns schon in damaliger Zeit als bestes Arzneymaterial verwendete, indem er schrieb: „Da sie (die Efeupflanze) den Bäumen schade, Grabmäler und Mauern sprengt und den Schlangen einen kühlen Zufluchtsort bietet.“ Diese heute noch stark verbreitete Meinung ist aber gänzlich falsch, da durch den Efeu niemals gesunde Mauern zerstört werden.“

„Ja bei manchen Leuten, die's besser wissen wollen, sind wir daher in argen Ruf gekommen. Sieh doch das mit Efeu umrankte Hebelberger Schloss, oder andere alte Gemäuer. Meinst Du etwa, daß wir schuld sind an dem Verfall? Schon seit Jahrtausenden sind wir treue Begleiter des Menschen geschlechts. Wie mancher könnte seinen schattigen Vorgarten, wo nichts gedeihen mag, wie man sagt, und daher lieber nichts anpflanzen, durch den rasenbildenden Efeu das ganze Jahr über hübsch ausgestalten.“ Wohl ist auch das umweil so schön im Schnitt gebaltene Efeunetz eine gute Schattenplanke, doch so schön wie der Efeu ist sie nicht. Er ist auch ein Sinnbild des ewigen Lebens, der Unsterblichkeit. Deshalb wird er schon seit Jahrtausenden zum Grabstein verwendet. „Ach was, der haßt immer vom Sterben.“ meinte da das leuchtend rote und feuerrote Geranium, das zur Zeit an der Rabatte des Friedrichsplatzes so prächtig blüht: „Wir wollen leben, wol-

len jung sein und gefallen. Wir schmücken auch unsere Stadtbalkone und Fenster an den sonnigen Stellen mit einem herrlichen Farbensinn. Ja wir sind wirklich schön und, wenn wir auch frostsensibel sind, doch leicht durch Stecklinge im frostfreien Raum zu überwintern.“

Da schaut mein Blick hinüber zu den mächtigen Platanen. Ich frage sie über ihr Leben und Treiben. „Es ist nicht meine Sache, viel zu rühmen. Aber trotzdem ist mein Ruf unsterblich. Braucht mich nur betrachten hier selbst, sowie an den vielen Straßen der Stadt, allwo ich angepflanzt bin. Vom zeitigen Frühjahr bis hinein in den Spätherbst halte ich dieses und weckere mein Laub nicht da, wo es die Menschen zum Schattenspenden am nötigsten gebrauchen — und sie schielte hinüber verächtlich zur danebenstehenden Ulme. „Unsere dekorativen, großen Blätter sind dem Abornlaub ähnlich bandförmig gelappt und der schlante Stamm von unserm Stößt fortwährend die Rinde in unregelmäßigen, dünnen Schuppen ab, so daß dieser glatt bleibt und gelblich gefleckt erscheint.“ Viel schöner ist unser Stamm noch und das machen wir auch, das Abblättern, aber schneeweiß, freidemweiß ist unser langes Bein, meint da die Fichte. „Wir sind die Bäume der Unschuld, der Reinheit. Auch im Winter erfreuen wir jung und alt durch unsere schneeweißen Stämme und wir, ja wir sind die ersten Bäume, die — oft schon Ende März — in hiesiger Gegend austreiben.“

In diesem Moment flog ein Spielball auf die leider etwas lange Nase der in der Nähe mit einem Stridtrumpf sitzenden Tante. Klatschklatsch. Dumpepepe, elendiche, tee Erziehung hat er mehr,“ ericholl es aus ihrem Munde, so daß das Gespräch der Bäume erschrak innehielt, zumal sie mit dem Stößt fuchtelte: „wie mer noch jung ware, vor furia Johr, ja do war noch die Jugend anders, wir hawe alchalt, keen Bumekepp getrage unn am Leib hun mer Kleeder ghabt.“ Und ein böser, nistiger Blick traf den gegenüberstehenden Pflanz. „Ich verließ meine schöne Erholungsstätte und kehrte in Gedanken verunken zurück in den Alltag.“

* Ausgestellt sind in unserem Schaufenster R. 1. 4/8 (Wasser- mannhaus am Markt) die Bilder der tüchtigen Deacon-Piloten Ritzke und Edgar, die die Europa steuern, und der Fahrer der Bremen, Roose und Rühl.

* Ertrunken beim Baden im Neckar ist am Samstag der 15 Jahre alte Vollerlehrling Artur W r s a von hier. Seine Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

* Seinen Verletzungen erlegen ist der 45 Jahre alte, verheiratete Maurer Johann Trager aus Biernheim, der in der Nacht zum 8. August mit seinem Fahrrad mit einem Motorradfahrer zusammengefahren ist und sich innere Verletzungen ausgezogen hatte.

* Freiwillig aus dem Leben geschieden ist gestern ein verwitterter Zementeur, der zuletzt in der Traiteurstraße gewohnt hat. Er wurde im Kästlerwald, in der Nähe des Wasserwerks, an einem Baum erhängt aufgefunden.

* Lebensmüde. Am Samstag hat die 83 Jahre alte Ehefrau eines in der Weilsstraße wohnhaften Ingenieurs, in der Absicht, sich zu töten, eine ähndliche Flüssigkeit getrunken. Die Lebensmüde wurde in das Krankenhaus gebracht worden. Demgegenüber zerrüttete Familienverhältnisse.

* Schwere Stürze. Ein 7 Jahre alter Schüler kam am Samstag in der Rheingoldstraße in Neckarau mit einem Roller zu Fall und brach den linken Unterarm. — Am Sonntag fiel ein 60 Jahre alter Händler in Zentheim von einem Fuhrwerk herab und erlitt dabei Quetschungen des Brustkorbs und der linken Schulter. Die Verunfallten wurden ins städtische Krankenhaus aufgenommen.

* Unfall beim Fußballspiel. Ein 16 Jahre alter Schmelzlehrling brach am Sonntag beim Fußballspiel auf einem Sportplatz in Neu-Dielheim den rechten Knöchel. Der Verunfallte kam ins städtische Krankenhaus.

* Bei 4 Zusammenstoßen entstand teilweise erheblicher Sachschaden.

Straßensperren in Baden

Gezeichnete Strecken
Umgehung

1. Dinglingen-Oberburg (ab auf Weitzel) Umweg über Jahnheim-Dudenheim.
2. Mangel zwischen Weissenbach u. Giltstein u. 20. 5. bis 6. 10. Umweg über rote Lache.
3. Coß-Kolttal (bis auf Weitzel) Umweg über Rautenbergring-Riedelsbühl.
4. Riedelsbühl-Neumarkt (Stillingen) bis auf Weitzel Umweg über Kurmesheim oder Zwangenberg.
5. Untermellingen-Oberlauringen (bis 20. 8.) Umweg über Oberlauringen.
6. St. Georgen-Tengen (St. Georgen l. Br.) bis 1. 9. Umweg über Tengen.
7. Giltstein-Weitzel-Dinglingen (bis auf Weitzel).
8. Emmendingen-Weitzel (St. Georgen-Weitzel) bis 2. bis auf Weitzel. Umleitung möglich.
9. Freiburg St. Peter, ab 4. 8. — 20. 8. Umleitung über St. Margen oder Weitzel.
10. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
11. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
12. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
13. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
14. Giltstein-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
15. Giltstein-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
16. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
17. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
18. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
19. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.
20. Weitzel-Weitzel (bis 20. 8.) Umleitung über Oberlauringen.

wortenen politischen Verhältnisse des Deutschen Reiches und in den verhängnisvollen Kampf zwischen Kaiser und Papst durch seine Sprüche eingegriffen hat, mit einer 700-Jahrfeier zu ehren. An diese Pflicht der Dankbarkeit erinnert sich Richard Wagner in Dresden in den „Neuen Jahrbüchern“. Für eine Gedächtnisfeier würde eines der nächsten Jahre in Betracht kommen, am besten vielleicht 1930, zehn Jahre nach dem Wolkam von Eisenbach. An denken erneuert worden ist, übrigens auch ohne urkundliche Gewähr. In welchem der süddeutschen Länder Walther geboren worden ist, wissen wir nicht. In den 1870er Jahren begeisterte man sich für seine Abstammung aus Südtirol, und wer einmal von dem Vogelweidhof in Lagen mit seinem alten Bildhölzl auf das Waldbruder Tal herabgeschaut hat, könnte sich wohl vorstellen, daß in dieser herrlichen Alpenlandschaft (die man freilich damals noch nicht mit unseren Augen ansah) ein großer Dichter aufgewachsen sei. Aber es hat noch viele andere Vogelweidhöfe gegeben. Auf jedem Boden stellt uns allein sein Selbstgenüß: In Österreich lernte ich Angen und sagen. Aber dem ganzen Deutschland gehört der Sangesmeister an, der solange sein Vaterland durchzogen hat, „von der Elbe bis an den Rhein und her wieder bis an Unanland“. Begraben ist er, wenn man einer Angabe aus der Mitte des 14. Jahrhunderts trauen darf — und es spricht kaum etwas dagegen — zu Würzburg im Kreuzgang der Neu-Münster-Kirche, an der man ihn im vorigen Jahrhundert einen Denkstein mit einer Vogelweide errichtet hat. Damit ist, wie Wagner betont, äußerlich ein Mittelpunkt für die Feier gegeben, die selbstverständlich im Frühling abzuhalten wäre, den Walther im kalten Winter immer so inbrünstig herbesehnte. Wann er gelebt, läßt sich natürlich ohne bestimmte Jahresangaben, so im allgemeinen feststellen. Nach dem einzigen vorhandenen urkundlichen Zeugnis hat Bischof Wolfram von Passau ihm am 12. November 1203 zu Helfmannre an der Donau 5 Soldi an einem Pelzrod geschenkt — damals war er schon ein berühmter Sänger. Den letzten erreichbaren Anhalt für sein Leben bieten seine beiden Grenzlieder, die sich auf Friedrich II. Zug von 1228 beziehen. Ob ihm selbst sein Dersenswunsch, „Möcht ich die liebe Metze lohren über See!“ in Erfüllung gegangen ist oder nicht, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall ist er nicht lange nach dem Ausbruch seiner Gedichte in einer wohlfeilen Ausgabe mit Übersetzung dem deutschen Volke wieder so nahe wie irgend möglich zu bringen.

© Eine internationale Kropf-Konferenz. Seit einer Reihe von Jahren ist man in Deutschland und besonders in den ausgedehnten Kropf-Ländern, nämlich der Schweiz und Desterreich, bemüht, der Entstehung und Entwicklung des Kropflebens durch die Verabreichung minimaler Jodauben zu begegnen. Bei systematischer Durchführung besonders in den Schulen hat man schon nennenswerte Erfolge auf diesem Wege erzielt, obwohl unsere Kenntnisse über die Entstehung des Kropflebens als solches bisher noch sehr lückenhaft geblieben sind. Einer Vorgesprächung über die bisherigen Erfolge und Erfahrungen gilt die internationale Kropf-Konferenz, die, wie dem amtlichen Preussischen Presseblatt vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben wird, in den Tagen vom 24. bis 26. August 1927 in Bern stattfinden soll und von Vertretern aus Deutschland, Amerika, Desterreich, Italien und der Schweiz besetzt sein wird.

© Freiburger Theater. Die Bilanz der beendeten Spielzeit war durch ein Ueberwiegen der Aktiven gekennzeichnet. Nachdem im Jahre 1925 die Freiburger Theatertruppe einen solchen Höhepunkt erreicht hatte, daß der Bestand des Theaters gefährdet war, begann langsam und bedächtig die Sanierung. Wenn man am Ende dieser Spielzeit feststellen kann, daß die Oper in sich gefestigt dasteht und mit Leistungen aufwarten konnte, wie beispielsweise die „Palastrina“-Aufführung, so ist das sehr erfreulich. Hingegen der Oper, dessen letzte Aufführung der Meister selbst am Dirigentenpult sah, war der Höhepunkt der Spielzeit. Die letzte Neuheit der Oper war Ermanno Wolf-Ferrari's mystikalisches Lustspiel „Die vier Grobiane“. Ewald Lindemann's Lustspiel führte virtuos Sänger und Orchester. Die Operette über die und Max Dornbusch (Franz Schubert) mit der Neuinszenierung des „Dreimäderlhans“ noch einen letzten Erfolg. Das Sorgenkind der Spielzeit und der Theaterdebatte im Bürgerauschuß war das Schauspiel „Der Herr von Sölden“. Hier fehlt der Geist und die Hand des Meisters, und dieser Mangel macht sich immer dann bemerkbar, wenn es auf den guten Schauspielern weniger, wohl aber auf das gute Ensemble ankommt. Die Besetzungen sind nicht ganz richtig; Fräulein Conrad, eine junge und talentvolle Schauspielerin, spielt grundsätzlich alles, was ihr unter die Finger kommt, und macht sich auf diese Weise kennt; Herr Kern und Fräulein Wolter müssen aus bürokratischen in Feldensäden. Wo es besonders traurig sein würde (Ehelfeppere, da spielt man nicht. Der Intendant Dr. Krüger inszenierte

Hofenclevers „Ein besserer Herr“. In Anerkennung seiner Regierfolge (Gaudel, Vertündigung u. a.) ist Josef Steubler nun zum Oberspielleiter für die kommende Spielzeit ernannt worden. Damit hat die Intendanz einen einmütigen Wunsch der Kritik erfüllt, dessen Befriedigung Herr Steubler in der nächsten Spielzeit zu erweilen hat, die am 4. September mit Debells „Räbelungen“ (ein gutes Spiel!) Schriftl.) ihren Anfang nimmt. Freiburger Theater ist ein Institut, das hier in der Südwende des Reiches deutsche Kulturpflege zu vertreten hat.

Die Rabe, die Milch und die vier Temperamente

Von Rene Volz

I.
Der Choliker hatte ein Töpfchen mit Milch vors Fenster gestellt. Am die Rabe vom Dachsturz getrunn und soff es aus. Der Choliker gewahrte die Diebin, sprang auf und mars den marmornen Briefbeschwerer durch die Fensterscheibe nach dem Tier.

II.
Der Sanguiniker hatte ein Töpfchen mit Milch vors Fenster gestellt. Am die Rabe vom Dachsturz getrunn und soff es aus. Der Sanguiniker sah es, jündete sich ein neues Hagaritell an und lugte vorichtig durch die Gardine nach der Häubelin, deren Grazie und fetten schön getrigertes Fell ihn von vornherein mit der Missetat verführte.

III.
Der Melancholiker hatte ein Töpfchen mit Milch vors Fenster gestellt. Am die Rabe vom Dachsturz getrunn und soff es aus. Der Melancholiker, der grübelnd in der Sockade hockte, bemerkte es erst, als sich die Schiederin mit elegantem Sprung wieder empfahl. Resignierten Blickes karrte er in das geleerte Töpfchen. Als er lange genug hineingeharrt hatte, ging er zum Schreibtisch und verlasste eine ausführliche Abhandlung über das trügerische Sein alles Irdischen.

IV.
Der Phlegmatiker hatte ein Töpfchen mit Milch vors Fenster gestellt. Am die Rabe vom Dachsturz getrunn und soff es aus. Der Phlegmatiker, der in 10 Minuten nachtschlaf das gewohnte Morgenniederchen im Lehnstuhl absolvierte, hörte und sah demzufolge nichts von Milch und Rabentier.

Rheinwellenwonne

Der Sommerarbeit Sentnerlaß, Des Strahlentages Tropenglut, Sie machten müd des Mannes Schritte, Nun winket ihm der Vater Rhein, Er läßt den Mäden freundlich ein, Es läßt die Bürde bei ihm abzuladen, Sich in den Wellen frei zu baden.

Nun weht ihn an die Linde Luft, Die liebe Sonne ihn umlacht, Und strömt ihm Wunderbalsam zu, Es schaukelt ihn der Vater Rhein Und läßt neue Kraft ihm ein, Es könnte wieder nach dem Schwimmen Des Berges heißen Gang erklimmen.

Verstummen ist des Tages Laß, Gefühl das feberhafte Blut, Kläglich sind des Mannes Schritte, Wie jung geworden sieht er aus Und kommt mit frischem Mut nach Haus, Winkt wieder ihm der Vater Rhein, Steht er zum Wunderbad sich ein. August Göller.

Betriebsunfälle. Ein 27 Jahre alter Fabrikarbeiter trug am Samstag in einem Betriebe in Neckarau beim Ausschlagen eines Ofens Verbrennungen im Gesicht und an den Armen davon. Ein 36 Jahre alter Schlosser erlitt am Samstag bei Reinigungsarbeiten in einem Betriebe in der Schwelingerstadt, durch heißes Wasser, an der rechten Hand und am rechten Fuß, Verbrühungen. Einem 18 Jahre alten Schlosser slog in einer Maschinenfabrik in der Friedrichsfelderstraße ein Eisenplättchen ins rechte Auge. Die Verwundungen wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

Angefahren. Am Samstag nachmittag wurde in Heidenheim ein 50 Jahre alter Kutscher von einem Radfahrer, der an einer Straßenecke die richtige Fahrbahn nicht einhielt, angefahren und an der Hand leicht verletzt. Gegen Abend fuhr an der Haltestelle Marktplatz ein Radfahrer vorschriftswidrig an einem dort haltenden Straßenbahnwagen vorbei. Dabei fuhr er ein 8 Jahre altes Kind an und verletzte es am Kopf leicht.

Unfall eines Motorradfahrers. Sonntag vormittag hielt auf der Landstraße zwischen Rheinheim und Schwelzingen ein Reilinger Motorradfahrer die rechte Fahrfelie nicht ein. Ein Speerer Privatauto, das von Schwelzingen kam, erfasste den Fahrer am Hinterrad. Er wurde herabgeschleudert und erlitt innere Verletzungen. Das Rad wurde sehr stark beschädigt. Ein anderes Privatauto nahm den Verletzten mit auf. Das Motorrad wurde von Vorübergehenden in Sicherheit gebracht.

Eine Verkehrshindernisse entstand heute vormittag in der Seckenheimerstraße bei der Jägerlust durch den Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Klaffenbier-Kraftwagen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Der Schaden beträgt mehrere hundert Mark. Durch die um 8.11 alarmierte Berufsfeuerwehr wurde die Verkehrshindernisse schnell beseitigt.

Grober Unfug wurde heute vormittag dadurch verübt, daß ein Unbekannter am Feuerwehler D. 7. 14 die Scheibe einschlug. Dadurch wurde um 10.18 Uhr die Berufsfeuerwehr alarmiert. Daß so etwas am besten Tage passieren kann, ist unerklärlich. Hat denn kein Passant den Vorgang beobachtet.

Veranstaltungen

Friedrichspark. Die Direktion des Friedrichsparkes ist stets bemüht, ihren Besuchern ein gutes und abwechslungsreiches Programm zu bieten. Wenn sie in diesen Bestrebungen in der letzten Zeit vom Wetter nicht begünstigt wurde, ist es nicht ihre Schuld. Aber es ist auch nachgerade ein Vergnügen, daß es fast jedesmal gegen Schluß regnen muß. Der gute Versuch hat doch auch gar kein menschenfreundliches Herz! Ein Vokal- und Instrumentalkonzert, ausgeführt von der Kapelle Becker und dem Männerchor der 'Sängereinheit' unter Musikdirektor A. Guggenbühlers Leitung, erfreute gestern Abend die Parkbesucher. Neben von Blankenburg, Fackl, Strauß, Verbi, Thomas, Wöde, Wagner, Waldenfel, Schuber und Berle erklungen durch den abenddunkeln Park, dessen Vögel sich leise ätzend im See spiegeln. Abgerundet und tonisch brachte der Chor der 'Sängereinheit' seine Lieder zum Vortrag: 'Ein Song dem Rhein' von Kemper, 'Wenn die Schwalben heimwärts fliegen' von Abt-Bud und 'Nadelheimer Wein' von Musikdirektor A. Guggenbühler selbst komponiert. Der Beifall war so groß, daß sich die Sänger zu einer Zugabe verheßen mußten. Der letzte Teil des Konzerts mußte deshalb abgebrochen werden, weil im Saal abgefahren werden.

Im Schatten der Wolkenbräuer

Ein Roman aus dem modernen Newyork Von Erich Friesen

Und weiter läßt sich der Staatsanwalt vernehmen: Nicht nur, daß der Angeklagte kein Bürger der United States of North-America ist, sondern ein Eingewandert... (Text continues with a story about a man named Norman Blackburg who is accused of a crime and is being defended by a lawyer named Dr. Welham. The story is set in New York and involves a woman named Betty Bond. The text is a translation of a German story by Erich Friesen.)

Schweinediebstahl. Zwei Schlachtschweine von je 200 Pfund Lebendgewicht, gezeichnet C, wurden dieser Tage aus einer Boxe im städtischen Blechhof entwendet. Wegen Raubföhrung gelangten in der Nacht von Samstag auf Sonntag 17 und in der Nacht von Sonntag auf Montag 15 Personen zur Anzeige. Jubiläum. Kaufmann Hermann Hofmann, Mittelstraße 35, konnte am 12. August auf eine 25jährige Tätigkeitszeit als ehrenamtlicher Armenpfleger und späterer Bezirksvorsitzer-Stellvertreter des St. Armenbezirks (Neckarstadt) zurückblicken. Als Vertreter des Städt. Fürsorgeamts überbrachte Direktor Schumacher die Glückwünsche der Stadtverwaltung und überreichte dem Jubililar ein Blumengebilde. Seitens des St. Bezirks beglückwünschte Bezirksleiter Horn den Jubililar und übergab ihm ein hübsches Geschenk.

Aus dem Lande

K. Heidelberg, 14. Aug. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen im gesamten Arbeitsnachweisbezirk Heidelberg (Amtsbezirke Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim) betrug nach dem letzten Stand 2185 (in der Vorwoche 2008), davon waren 1361 (1327) männlich und 824 (1081) weiblich. Im Stadtbezirk Heidelberg wurden 1057 (1055) Erwerbslose gezählt. Davon sind 648 (646) männlich und 409 (419) weiblich. In Rotlandarbeit befinden sich 194 (193) Erwerbslose. Außerdem befinden sich in der Arbeitsfürsorge 853 (875) Erwerbslose.

Weinheim, 14. August. Am Nachmittage des heutigen Kirchweih-Sonntags veranstaltete gemäß eines alten Brauchs der Verein 'Alt-Weinheim' als Abschluß der Ernte einen Festzug zur Einholung des Kermestranzes. Dieser in alter Odenwäldertracht zogen dem Festzuge voraus, der sich erst nach dem Birkenauer Tal bewegte, wo der Kermestranz verstreut gehalten worden war. Nachdem das Kermestranzpaar ihn aufgefunden hatte, was die Musik mit einem Tanz verband, ging der originale Festzug zurück durch die Straßen Weinheims zum Marktplatz, wo der Kermestranzpaar am dem Balkon des Rathhauses dem Bürgermeister und den anwesenden Ratsherren den Ehrentrunk kredenzte. Zuletzt hielt von einer improvisierten Kanzel aus der Kirchweihredner eine humoristische Ansprache an das versammelte Volk.

Aus der Pfalz

Freinsheim, 14. August. Als der Täter, der Anfang Juli auf der Landstraße zwischen Weiskopf und Raillstadt eine Ehefrau auf Leibstahl mit der Absicht des Verwundens überfiel, wurde inzwischen der aus Eppheim stammende und mehrfach vorbestrafte Stephan Schollenberger ermittelt. Gegen den Täter wurde nunmehr Anklage wegen Raubversuch erhoben.

Schweres Motorradunfall. Landau, 14. August. Ein schweres Motorradunfall ereignete sich heute vormittag in der Nähe des Schängel vor Landau, wo sich vier Hauptstraßen kreuzen. Der Motorradfahrer Jakob Krellner aus Schifferstadt war mit seinem Sohne auf dem Sozius auf dem Wege zum Taubensubstrennen. An der Straßenkreuzung blieb er mit einem aus der Richtung Annweiler kommenden Opelwagen zusammen. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, Krellner erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen, während sein 17 Jahre alter Sohn mit einem Oberschenkelbruch davonkam. Der Opelwagen konnte nicht festgestellt werden. Dieser Vorfall beweist aufs neue die Unzulänglichkeit der Einfahrstraßenverhältnisse an dieser Stelle.

Kaiserslautern, 13. Aug. Am Mittwoch nachmittag geriet der ledige 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Otto Rohmann auf der Poststelle an der Betriebswerkstätte beim Verschleppen eines Eisenbahnwagens zwischen zwei Puffer, wodurch er schwere Magen-, Darm- und Lebererkrankungen erlitt. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er am Abend an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Karlsruhe, 13. Aug. Das zweieinhalbjährige Söhnchen des Händlers Johannes Emig kitzelte in einem unbewachten Augenblick in ein mit heißem Wasser gefülltes Waschgefäß. An der schweren Verbrühung ist das Kind in der Nacht zum Mittwoch gestorben. Zweibrücken, 13. Aug. Am Dienstag fiel das etwa 4jährige Mädchen des Wirtes Ambos der Buchhändlerischen Wirtschaft in den Bleichenbach. Das 4jährige Söhnchen des Bäckermeisters Schmidt, ein Nachbarskind, hat das Mädchen aus dem Wasser gezogen und ihm so das Leben gerettet.

Gerichtszeitung

Ferienstrafkammer

Jahrlässige Brandstiftung. Wegen jahrlässiger Brandstiftung hand die verheiratete Katharina Holz aus Edingen vor dem Strafrichter. Sie hatte, als ihr Mann betrunken nach Hause kam und sie opferste, ihr Bett angezündet, um sich aus der Welt zu schaffen. Sie hatte es sich aber, wahrscheinlich ihres fünfinteressierten Kindes wegen, doch anders überlegt und löschte das Feuer wieder aus. Das Gericht erkannte wegen jahrlässiger Brandstiftung auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten mit Strafaußschieß auf Woblbuchhau.

Unterföhlung

Bei der Firma Pfaffenhuber hatte sich der Arbeiter E. E. ein Fahrrad im Werte von 167.50 M. auf Abschlagszahlung gekauft. Er hatte bereits 87 M. bezahlt, als er seine Ratenzahlungen einstellte. Die Firma stellte gegen ihn Strafantrag. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des E. hatten sich aber in dessen unverschuldeter Weise so verschlechtert, daß er tatsächlich nicht in der Lage war, weitere Zahlungen zu leisten. Das Gericht verurteilte ihn deshalb nur zu einer Geldstrafe von 20 Mark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Hinterziehung der Monopolabgabe

Wegen Vergehens gegen das Branntweinergesetz hatten sich die Brüder Ludwig und Rudolf Schneider von Oberarndorf vor dem Schöffengericht Zweibrücken zu verantworten. Die Angeklagten hatten seit November 1926 aus der ihrem Vater gebührenden landwirtschaftlichen Verschlußbrennerei durch unbefugtes Eindringen etwa 270 Liter Branntwein in der Abföht der Hinterziehung der Monopolabgabe widerrechtlich entnommen. Sie wurden wegen eines gemeinschaftlichen Vergehens gegen das Branntweinergesetz zu je 2500 Mark Geldstrafe evtl. 35 Tagen Gefängnis, sowie zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Der beschlagnahmte Branntwein samt Faß wird eingezogen. Für die Freiheitsstrafe wird beiden Angeklagten Bewährungsfrist bis 1. August 1928 zugewilligt.

Amidunterföhlung. Mit Monate Gefängnis holte sich der 30 Jahre alte Volkshausner Duas Hülle aus Erlenheim, weil er sich Unterföhlungen im Amt in Höhe von nahezu 1000 Mark und Urkundenfälschungen hat zuschulden kommen lassen.

Empfindliche Strafen für Einbrecher. Das Schöffengericht Landau verurteilte den 36 Jahre alten Ländner Jos. Morfert, den 17 Jahre alten Tagener Otto Dreier und den 46 Jahre alten Tagener Franz Hinstl, alle aus Landau, wegen eines Vergehens des schweren Diebstahls zu Gefängnisstrafen von 3-12 Monaten.

Der Briefträger kommt in den nächsten Tagen zu unseren Postabonnenten. Er erkundigt sich wegen der Erneuerung des Postbezuges. Wir empfehlen, die Einlösung der Postbezugsquittung sogleich vorzunehmen. Nur so können unliebsame Unterbrechungen im Bezug vermieden werden. Neue Mannheimer Zeitung

Überall kalte neugierige Gesichter, die ihn anstarrten, wie ein Ausstellungsobjekt. Die hiesigen Menschen, die hergekommen sind, um einem Sensationsroman zu betzwohnen. Und die zweifellos enttäuscht sein würden, wenn der Knall, der die Verurteilung, in die Trübe gung. In keiner Miese auch nur ein Hauch von Mitleid, von Wohlwollen, von Sympathie... (Text continues with the story of Norman Blackburg's trial.)

nichts zu verbergen und vor allem nicht Ehrentüchtigtes begangen zu haben dracht. Ich bitte den Gerichtshof, den Fürsten August Wilhelm von Schwarzburg-Dechingen als Zeugen zu verurteilen! Wie ein Hund geht es durch die Menge. Aber Blitze richten sich auf den blingarterien älteren Herrn mit dem läch aufgedrehten weißen Schnauzbar und dem goldenen Kneifer auf der hochgestellten, aristokratischen Nase. Der sich mit fassiger Eleganz erheben hat und noch vorn schreitet. Und dort seine Papiere vorzeigt, die eingehend geprüft werden. Atemlose Stille. Alle Blicke wandern von dem älteren Herrn zu dem Angeklagten. Eine Verbindung suchend. Und man gewahrt zwischen beiden Gesichtern eine gewisse Ähnlichkeit. Betty ist aufgesprungen. Ihr Antlitz sprüht vor Erregung. Doch Peter Barnes auf der einen und Artemisia Vinco auf der anderen Seite stehen sie wieder auf ihren Stuhl zurück. Inzwischen sind die Papiere für richtig befunden, der neue Zeuge ist vereidigt worden. Und Dr. Welham beginnt aufs neue: 'Der Fürst August Wilhelm von Schwarzburg-Dechingen! Wollen Sie, bitte, Ihre Augen auf den Angeklagten richten! Sehen Sie ihn heute zum erstenmal?' 'Nein. Ich sehe ihn heute nicht zum erstenmal,' erwidert er in gedrohenem ernstlich, mit stark ausgeprägtem fremden Akzent. 'Kannten Sie ihn drüben in Ihrer Heimat? In Deutschland?' 'Allerdings.' 'Ist sein wahrer Name Norman Blackburg? Oder ist es ein angenommener Name?' 'Es ist nur ein Teil seines Namens. Und englische Übertragen.' 'Wie lautet sein ganzer Name?' 'Prinz Norman von Schwarzburg-Dechingen. Er ist mein ältester Sohn.' Die Wirkung dieser Enthüllung ist katastrophal. Lebhaftige Erregung. Bewundernde Blicke. Laute Ausrufe und Getrampel. Der Respekt vor Titeln steht im Bankrottland immer noch hoch im Kurs. Trotz Freiheit und Arbeitsdrang und verlorenen gegangener Throne. Betty Bond ist mit vorgebeugtem Oberkörper da. Und blüht mit heiß geröteten Wangen von ihrem Verbotnen auf die imposante Persönlichkeit, die sich soeben als sein Vater heraufstellte. Und in ihr frohlockt und jubelt es auf. Trotz Gerichtsverhandlung. Trotz Nordverbot. Trotz Staatsanwalt. (Nordnung folgt.)

